WISSEN RETTET LEBEN

Steckbriefe Wildsäuger

Aus dem
“Wildtiertutorial für die Öffentlichkeit & Einsatzkräfte”

Copyright: Klinik für Vögel, Kleinsäuger, Reptilien und Zierfische – LMU München
und Wildtierhilfe Bayern e.V.



Europäische Wildkatze



Mauswiesel

PDF-Download

alle Steckbriefe aus dem Tutorial

**Gemeinsam lernen-
gemeinsam schützen**

WILDSÄUGER

INHALT

A - F



Eurasischer Luchs
Lynx lynx

5
Alpensteinbock - *Capra ibex*

6
Baummarder - *Martes martes*

7
Biber - *Castor fiber*

8
Braunbär - *Ursus arctos arctos*

9
Braunbrustigel - *Erinaceus europaeus*

10
Dachs - *Meles meles*

11
Damwild - *Dama dama*

12
Eichhörnchen - *Sciurus vulgaris*

13
Elch - *Alces alces*

14
Feldhase - *Lepus europaeus*

15
Fischotter - *Luta luta*

WILDSÄUGER

INHALT

F - N



Europäischer Dachs
Meles meles

16
Fledermäuse - *Microchiroptera spp.*

17
Gamswild - *Rupicapra rupicapra*

18
Gartenschläfer - *Eliomys quercinus*

19
Hermelin - *Mustela erminea*

20
Iltis/Frettchen - *Mustela putoris/Mustela putoris furo*

21
Luchs - *Lynx lynx*

22
Marderhund - *Nyctereutes procyonoides*

23
Mauswiesel - *Mustela nivalis*

24
Muffelwild - *Ovis gmelini musimon*

25
Murmeltier - *Marmota marmota*

26
Nerz - *Mustela lutreola*

WILDSÄUGER

INHALT

N - W



Europäischer Mufflon
Ovis gmelini musimon

27
Nutria - *Myocastor coypus*

28
Rehwild - *Capreolus capreolus*

29
Rotfuchs - *Vulpes vulpes*

30
Rotwild - *Cervus elaphus*

31
Sikawild - *Cervus nippon*

32
Steinmarder - *Martes foina*

33
Waschbär - *Procyon lotor*

34
Wildkaninchen - *Oryctolagus cuniculus*

35
Wildkatze - *Felis silvestris*

36
Wildschwein - *Sus scrofa*

37
Wolf - *Canis lupus lupus*

38
Impressum

Säugetierportrait

Alpensteinbock

(Capra ibex)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Alpensteinböcke sind ca. 150 cm lang und haben eine Schulterhöhe von ca. 80 cm. Das weibliche Steinwild wiegt ca. 40 kg, das Männliche >100 kg. Der Steinbock besitzt ein bis zu einem Meter langes Gehörn, das bis zu 3,5 kg schwer werden kann. Die Hörner der Geiß werden ca. 20 cm lang. Bei beiden Geschlechtern sind die Hörner nach hinten gebogen. Das Sommerfell der Weibchen & Jungtiere ist graubraun, das der Männchen rotbraun. Das Winterfell beider Geschlechter ist graubraun. Der Bock besitzt einen Kinnbart.

Lebensraum

in den Hochgebirgen

- in Deutschland hauptsächlich in den Alpen
- leben über der Baumgrenze (2500-3500 m Höhe)
- Vorliebe für Fells- und Geröllregionen
- im Winter Abstieg bis zur Waldgrenze

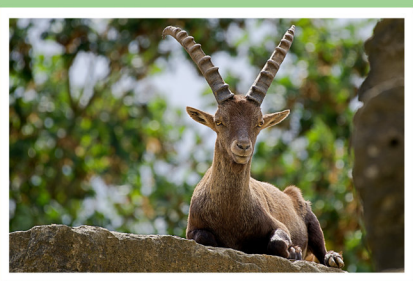
Nahrung/Physiologie

- gehört zu den Pflanzenfressern & den Wiederkäuern
- besitzen im Oberkiefer keine Schneidezähne
- stattdessen haben sie eine verhornte Kauplatte
  - Kräuter
  - Gras
  - Blätter
  - Triebe

Verhalten

Steinböcke sind tagaktiv und nehmen Nahrung in den Morgen- und Abendstunden auf. Böcke und Geißen leben im Sommer getrennt voneinander in Gruppen. Nur zur Paarungszeit stoßen die Männchen zu den Weibchen hinzu. Steinböcke können sehr gut klettern und springen. Ihr Geruchs-, Seh- und Hörsinn ist gut ausgebildet, somit ist ihnen die Flucht vor Fressfeinden möglich. Die Paarungzeit liegt im November, geboren wird das Kitz meist im Juni. Kitze folgen der Mutter direkt nach Geburt.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



gefährdet

Säugetierportrait

Baummarder

(Martes martes)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Baummarder sind schlank & haben ein kastanienbraunes Fell mit einem meist rundlichen, gelben Kehlfleck. Männchen wiegen ca. 2,4 kg, sind ca. 60 cm groß & haben eine Schwanzlänge von ca. 20 cm, Weibchen sind kleiner. Der Nasenspiegel ist dunkel. Die Hinterbeine kann der Baummarder um 180 Grad drehen, sodass das kopfüber am Baum herunterklettern möglich ist. Auch das Springvermögen ist enorm (3 - 4 m).

Lebensraum

- Vorkommen in
- große, zusammenhängende Waldgebiete
- Laub-, Nadel-, Mischwald
- Im Gebirge bis zur Baumgrenze
- selten Offenland
- meiden menschliche Siedlungen

Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
  - Frühjahr:
    - Kleinsäuger
      - Ratten
      - Mäuse
      - Eichhörnchen
  - Vögel & deren Gelege
  - Insekten
  - Früchte (v.a. Waldbeeren)

Verhalten

Baummarder sind achtaktive Einzelgänger, die sehr scheu sind. Viele Kilometer werden während der nächtlichen Streifzüge zurückgelegt. Verlassene Spechthöhlen & Vogelnester, gelegentlich auch Verstecke am Boden werden als Schlafplätze genutzt. Die Paarungszeit liegt zwischen Juni & August. Nach 9 Monaten werden im April 1-4 Jungtiere geboren (Nesthocker). Im Herbst müssen die Jungtiere das Revier der Mutter verlassen. Freilebende Baummarder werden ca. 8-10 Jahre alt.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



Vorwarn-liste

Säugetierportrait

Europäischer Biber

(Castor fiber)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Körper des Bibers ist plump (vorne schmaler als hinten). Das Fell ist braun & sehr dicht (23.000 Haare pro Quadratzentimeter). Biber haben einen breiten, abgeflachten, schuppenbesetzten, ca. 35 cm großen Ruder-schwanz. Zwischen den Fingern hat er Schwimmhäute. Seine Nagezähne sind orange-gelb & hervorstehend. Sie sind zwischen 30-36 kg schwer, Weibchen sind schwerer als Männchen & besitzen vier Zitzen.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- stehende & langsam fließende Gewässer
- Gräben & Bäche falls Weichhölzer vorhanden sind
- Burgenbau am Uferrand mit Holz & Schlamm

Nahrung/Physiologie

- reiner Pflanzenfresser
  - Wasserpflanzen
  - Uferpflanzen wie Schilf
    - Kräuter
    - Gräser
    - Triebe
    - Wurzeln/Rinde
  - nahe landwirtschafliche Flächen: Klee, Mais, Rüben, Getreide, Fallobst

Verhalten

Biber riechen & hören sehr gut, sehen jedoch sehr schlecht. Sie kommunizieren über Duftsignale & Töne. Bei Gefahr wird der Schwanz auf das Wasser geschlagen. Biber leben monogam. Im Januar-Februar finden Balzspiele statt & nach der Paarung im seichten Wasser werden nach 105 Tagen 1-5 Junge geboren. 2-3 Monate werden die Jungen gesäugt & nehmen bereits 2 Wochen nach der Geburt pflanzliche Nahrung zu sich. Biber halten eine Winterruhe.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



in Deutschland *noch nicht* heimisch

Säugetierportrait

Europäischer Braunbär

(Ursus arctos arctos)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Fell des Braunbären ist dunkelbraun, kann aber eine Vielzahl von Schattierungen annehmen. Aufgerichtet sind sie zwischen 1,70-2,20 m groß & wiegen 100-350 kg (je nach Gebiet). Männchen sind deutlich größer als Weibchen. Braunbären haben einen breiten Kopf, eine lange Schnauze, kleine, runde Ohren & einen kaum sichtbaren kleinen Schwanz. Durch ihre Krallen können Braunbären gut klettern, diese können nicht eingezogen werden.

Lebensraum

- bewaldete Gebirgsregionen
- Einwanderung aus Süden & Osten der Alpen
- Wiederholte Feststellung von Bärenspuren in den bayerischen Alpen
- in Österreich, Polen bereits einzelne Individuen heimisch

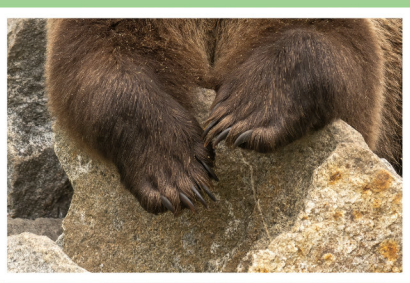
Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
- aber überwiegend pflanzliche Nahrung:
  - Gräser, Kräuter, Wurzeln, Blüten, Knollen, Nüsse, Pilze, Baumfrüchte
  - Insekten
  - Vögel
  - Fisch
  - Aas
  - andere Säugetiere

Verhalten

Braunbären sind sehr scheu, sehen schlecht & riechen sehr gut. Einzelgänger & finden nur zur Paarungszeit zueinander. Um die Weibchen wird in der Paarungszeit zwischen Mai & Juli gekämpft. Sie leben polygam. Die Jungtiere werden zwischen Januar & März in der Winterhöhle geboren & wiegen nur ca. 500g, sind nackt & blind (Nesthocker). Im Frühling verlassen sie die Höhle mit ihrer Mutter. Hier ist bei Kontat äußerste Vorsicht geboten, da die Mutter Jungtiere verteidigen wird (siehe Leitfaden).







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



gefährdet

Säugetierportrait

Braunbrustigel

(Erinaceus europaeus)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Braunbrustigel ist durch sein typisches Stachelkleid gekennzeichnet. Jungtiere haben zu Beginn überweigend weiße Stacheln mit einer dunklen Basis. Ältere haben dunkle Stacheln mit hellen Spitzen (5.000-7.000 Stück). An Kopf, Bauch & Beinen haben sie ein weiches, helles Fell.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- früher auf dem Land (struktuierte Lebensräume)
- heute in Siedlungsgebieten:
  - Gärten
  - Grünanlagen
  - fast 9x so viele Igel in der Stadt als auf dem Land

Nahrung/Physiologie

- Insektenfresser
  - Ohrwürmer
  - Käfer
  - Schmetterlingsraupen
  - Laufkäfer
  - Tausendfüßler
  - aber auch:
    - Regenwürmer
    - Nacktschnecken
    - Vogeleier- und Küken
    - kleine Säuger

Verhalten

Igel sind Einzelgänger & dämmerungs- & nachtaktiv. Bei Gefahr können sie sich einrollen & ihr Stachelkleid dient ihnen als Schutz. Am Tag schlafen sie in selbst-gebauten Nestern, welche sie auch zum Winterschlaf nutzen. Die Paarungszeit beginnt Ende April/Mai bis Mitte August. Nach ca. 35 Tagen werden 4-5 (2-10) Igel-junge mit weichen Stacheln, blind & taub in einem mit trockenen Gras, altem Laub & Moos gepolsterten Nest geboren. Spätgeborene Jungigel suchen bis in den November nach Futter.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Europäischer Dachs

(Meles meles)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Dachs hat eine typische & auffällige schwarz-weiße Gesichtsmaske (weißer Kopf & Gehörgang mit schwarzen Längsstreifen). Die Kopf- & Schnauzenform ist langgezogen. Diese dient Feinden zur Abschreckung & innerartlich der Erkennung. Die langen Krallen an den Vorderpfoten dienen dem Graben des Baues & der Nahrungssuche. Der Dachs hat ein hellgraues Oberfell & der Bauch ist schwarz. Weibchen sind kleiner &leichter als die Männchen.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- Laubmischwälder im Flachland & Mittelgebirge
- in sogenannten„Hecken“:
  - von Menschenhand geschaffen
  - langgestreckte Gehölz-bestände
  - kraut- & grasartiger Bewuchs

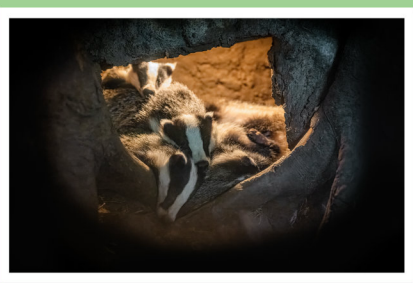
Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
  - Baumfrüchte wie Eicheln etc.
  - Wurzeln, Beeren, Pilze
  - Feldfrüchte wie Getreide, Mais
  - Kleinvögel & Gelege
  - Kleinsäuger
  - Wirbellose:
    - Würmer
    - Insekten
  - Aas

Verhalten

Dachse sind dämmerungs- & nachtaktiv, schlafen am Tag im Bau. Sie halten eine Winterruhe. Sie leben in Clans (Elterntiere, Jungdachse & Jungtiere vom Vorjahr). Dachse sind territoriale Tiere. Der Bau wird selbst in trockene & feste Erde gegraben & besteht aus vielen Gängen. Die Hauptpaarungszeit liegt im Februar/März & Juli/August. Nach 45 Tagen werden 2-5 Junge geboren (bei Paarung im Herbst - Eiruhe). 2-4 Monate werden die Nesthocker gesäugt. Mit 6-8 Wochen verlassen sie erstmalig den Bau.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Damwild

(Dama dama)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Damwild hat im Sommerkleid auf rostbraunem Fell typische, weiße Flecken und einen „Aalstrich“ auf dem Rücken. Der Aalstrich ist ein längs der Rückenmitte verlaufender, dunkler Streifen in der Fellfärbung. Im Winter ist die Oberseite des Rückens dunkel-graubraun ohne Flecken. Die Schulterhöhe ist ca. 100 cm. Damwild wiegt ca. 60-70 kg. Das Geweih der Männchen ist schaufelartig.

Lebensraum

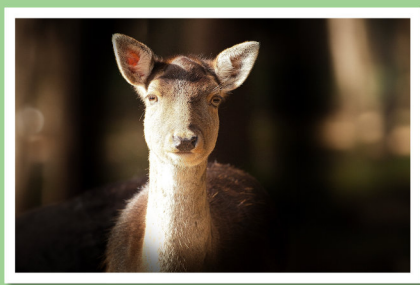
- Brandenburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern
- Offene, parkähnliche Landschaften
- Mischwälder mit Feld- und Wiesenflächen

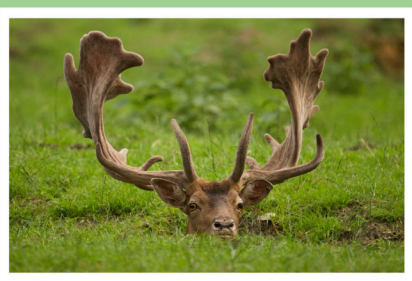
Nahrung/Physiologie

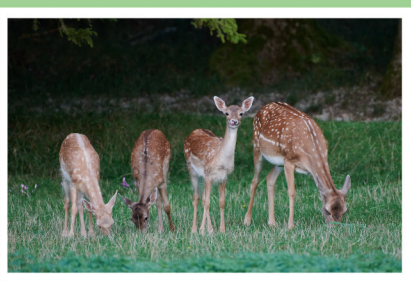
- gehört zu den Pflanzenfresser & den Wiederkäuern
  - Knospen
  - Gräser, Kräuter, Blätter
  - Pilze
  - junge Triebe und Rinde
  - Getreide
  - Kartoffeln
  - Rüben
  - Kastanien, Eicheln, Bucheckern

Verhalten

Das Damwild lebt in Rudeln. In diesen gibt es eine Geschlechtertrennung. Damwild ist tagaktiv. Die Paarungszeit liegt im Oktober/ November. Typisch sind die Kämpfe der Männchen und die weit zu hörenden Brunftschreie. Nach ca. 7,5 Monaten wird im Juni (Juli) meist ein Kalb geboren. Dieses wird in Wiesen abgelegt, da es nach der Geburt dem Muttertier noch keine langen Strecken folgen kann. Bei Gefahr ducken sich die Kälber ab und verharren still in Position.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/ Wildtierhilfe Bayern e.V.



vereinzelt in Deutschland

Säugetierportrait

Europäischer Elch

(Alces alces)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Elche haben im Sommer ein eher graubraunes Fell & im Winter ist es bruanschwarz, somit deutlich dunkler gefärbt. Die Beine sind deutlich heller & können nahezu weiß erscheinen. Die Kälber sind ebenfalls braun gefärbt & haben keine weißen Flecken, wie viele andere Geweihträger-Jungtiere. Die männlichen Tiere tragen ein Geweih, dass in Europa eher stangenförmig ausgebildet wird, bei älteren Tieren auch schaufelförmig. Ältere Tiere haben einen Kinnbart.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland-Sichtungen:
  - Bayern
  - Sachsen-Anhalt
  - Brandenburg
  - Hessen
- Thüringen
  - Wasserpflanzen
- reich strukturierte Wälder
- Seenlandschaften mit:
  - Sümpfen & Mooren

Nahrung/Physiologie

- gehört zu den Pflanzenfressern & den Wiederkäuern
  - Kräuter
  - Zweige
  - Blätter
  - Triebe
  - Rinde
- Wasserpflanzen
  - können unter Wasser fressen

Verhalten

Elche sind im Sommer Einzelgänger & bilden im Winter kleinere, lose Gruppen, sie sind bei guten Nahrungsangebot standorttreu. Sie sind tagaktiv & können gut & ausdauernd schwimmen. Elche kommunizieren über viele verschiedene Laute miteinander. Im September/Oktober liegt die Paarungszeit. Nach ca. 8 Monaten werden im Mai/Juni 2 Kälber geboren. Die Jungtiere können der Mutter nach der Geburt direkt längere Strecken folgen & zeigen somit keinen Durckreflex.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Eurasisches Eichhörnchen

(Sciurus vulgaris)

nicht gefährdet



Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die Fellfärbung des eurasischen Eichhörnchens variiert von hellrot bis braunschwarz, doch alle haben einen weißen Bauch. Das Winterfell ist deutlich dichter & dunkler gefärbt als das Sommerfell. Typisch für sein Aussehen sind die Pinselohren, die mit dem Fellwechsel im Frühjahr abgeworfen werden & der bis zu 22 cm lange, buschige Schwanz. Männchen & Weibchen können aufgrund ihrer Größe nicht unterschieden werden.

Lebensraum

- Vorkommen in Europa, Asien & Nordamerika
- stellt Kulturfolger dar
- Nadel-, Laub- & Mischwälder mit alten Baumbeständen
- offene/halboffene Landschaften
- Städte, Parks, Gärten

Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
  - kleinere Säugetiere wie Wühlmäuse & Junghasen
  - Vögel, Reptilien
  - Gelege von Bodenbrütern
  - Aas
  - Insekten
  - Pflanzen wie z.B. Beeren

Verhalten

Lange, bewegliche Greifzehen an Vorder- & Hinterpfoten & scharfe Krallen ermöglichen es dem Eichhörnchen gut zu klettern. Die Nager halten eine Winterruhe. Im Herbst verstecken die Nager Vorräte für den Winter. Zum Ruhen & Schlafen bauen sie aus Zweigen, Blättern & Moos kugelige Nester, sogenannte Kobel. Zwischen Ende Dezember & Spätsommer finden Paarungen statt. Nach 36-42 Tagen werden ca. 4 nackte & blinde Jungtiere geboren.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

gefährdet

Säugetierportrait

Feldhase

(Lepus europaeus)



Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Feldhase ist ein Meister der Tarnung. Er besitzt eine dichte Unterwolle & unterschiedlich gefärbte, feuchtigkeitsabweisende Grannenhaare (braungelb - rostrot mir schwarzen Spitzen). Der Bauch ist weiß & der schwarze Schwanz wird durch weiße Ränder umsäumt. Im Winter ist der Kopfbereich weißer & die Flanken grauer. Die schwarzen Ohrspitzen sind charakteristisch & dienen gemeinsam mit der Länge der Ohren der Unterscheidung zum Wildkaninchen.

Lebensraum

- offene Landschaften
- bevorzugt Orte mit warmen & trocken Klima
- Ackerrandstreifen
- Brachlandschaften
- zunehmend in städtische Regionen aufgrund von zunehmenden Lebensraumverlusten

Nahrung/Physiologie

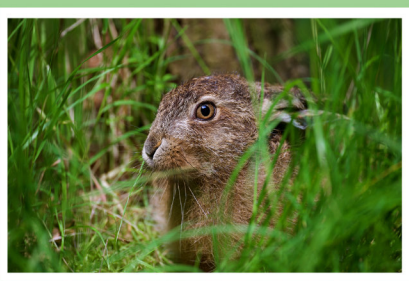
- reiner Pflanzenfresser
  - Gräser & Kräuter
  - Feldfrüchte
  - Triebe,
  - Knospen
  - Blätter
  - Im Herbst/Winter auch
    - Samen
    - Rinde/Wurzln
  - frisst eigenen vitaminreichen Blinddarmkot

Verhalten

Der Feldhase ist überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Während der Paarungszeit, die bereits im Dezemberbeginnt, sind sie auch tagaktiv. Es kommt zu beeindruckenden Kämpfen zwischen den Männchen. 3-4 mal im Jahr bekommen die Weibchen 1-5 Junge Als typische Nestflüchter sind die Jungen voll behaart & die Augen geöffnet. Die Häsin kommt nur 1-2x täglich zum Säugen. Bei Gefahr ducken sich Feldhasen tief in eine Mulde (Sasse) & flüchten erst sehr spät oder gar nicht (Jungtiere - Duckreflex).







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



gefährdet

Säugetierportrait

Fischotter

(Lutra lutra)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Sie haben ein grau-braunes Fell, welches aus 50.000-75.000 Haaren pro Quadratzentimeter besteht & dadurch perfekt isoliert. Der Marder hat eine stromlinien-förmige Gestalt, hat Schwimmhäute an allen vier Pfoten zwischen seinen fünf Zehen & kann somit hervorragend schwimmen & tauchen. Lange, kräftige Barthaare dienen zur Orientierung & zur Jagd. Fischottermännchen sind ca. 25% größer als die Weibchen.

Lebensraum

- nur noch lokale Vorkommen in Deutschland
- Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Schleswig-Holstein
- Meeresküsten, Flüsse, Seen, Bäche, Teiche, Sümpfe

Nahrung/Physiologie

- Fischotter sind Raubtiere
  - Fische
  - Amphibien
  - Wasservögel
  - Kleine Säugetiere
  - Krebse
  - wirbellose
    - Schnecken
    - Insekten

Verhalten

Fischotter sind tag- & nachtaktiv. Sie sind Einzelgänger, suchen sich nur zur Paarungszeit auf & leben polygam. Fischotter halten keinen Winterschlaf oder -ruhe. Die Lebenserwartung beträgt in freier Wildbahn ca. 8-13 Jahre. Fischotter können ganzlährig Junge bekommen. Die Hauptranzzeit ist jedoch im späten Winter. Nach ca. 2 Monaten Tragzeit werden zwischen April & Mai 1-5 Junge in einer Höhle geboren & 3 Monate gesäugt. Die Jungtiere bleiben ca. 1 Jahr bei der Mutter.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

teilweise vom Aussterben bedroht

Säugetierportrait

Fledermäuse

(Microchiroptera spp.)



Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

In Deutschland leben ca. 25 verschiedene Fledermausarten. Die Körper dieser Flugakrobaten sind meist nicht länger als 5 cm & die Flügelspannweite der größten Spezies umfasst ca. 25 cm. Einige Vertreter haben spitze & große Ohren. Das Fell auf dem Rücken ist meist dunkler als am Bauch. Die Augen sind eher klein, schwarz & sie besitzen keine Wimpern. Die spitzen Eckzähne dienen dem Aufknacken von Insektenpanzern.

Lebensraum

- haben Sommer- und Winterquartiere
- benötigen gutes „Jagdrevier“ mit ausreichend Quartieren zum Schutz, Überwintern, Schlafen, & für die Paarung
- (Baum)Höhlen, Felsspalten, Dachböden, Mauernischen, Bergstollen, „Lost Places“

Nahrung/Physiologie

- reine Insektenfresser
- eine Fledermaus frisst pro Nacht mehrere tausend Insekten darunter :
  - Mücken
  - Nachtfalter
  - Käfer
  - Spinnentiere
- Aufspüren der Beute erfolgt mittels Echoortungssystem
- Flügel werden als Kescher benutzt

Verhalten

Nachtaktive Fledermäuse senden Ultraschallwellen zur Ortung von Objekten/Futtertieren ein. Sie paaren sich im Herbst (September) im Winterquartier, doch die Befruchtung der Eizelle erfolgt erst nach Beendigung des Winterschlafs (März), wenn die Witterung günstig erscheint. Weibchen paaren sich mit mehreren Männchen. Die Tragzeiten richten sich nach der Art (40-70 Tage). Jungtiere werden in sogenannten „Wochenstuben“ 6-8 Wochen gesäugt. Diese „Stuben“ bestehen aus ca. 50-70 Muttertieren.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

(Alpen)gämse

(Rupicapra rupicapra)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Gämse haben im Sommer schwach gelb-rotbräunliches Fell, im Winter ein braun-schwarzes Fell. Ganzjährig kann ein schwarzer Strich auf dem Rücken gesehen werden (Aalstrich). Im Winter befindet sich ein „Gamsbart“ auf dem Aalstrich. Im Gesicht verlaufen zwei schwarze Streifen vom Nasenspiegel über die Augen zu den Ohren, das restliche Gesicht zeigt eine weiße Färbung. Beide Geschlechter tragen Hörner.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Schwarzwald
  - Alpen (V.a. Bayern)
- Sommer: Matten- & Latschen-kieferregion
- Winter: Baumgrenze, Wald
- Standort wird durch Witterung & Nahrung bestimmt
  - Hangrichtung & Neigung
- Geröllfelder, Felswände

Nahrung/Physiologie

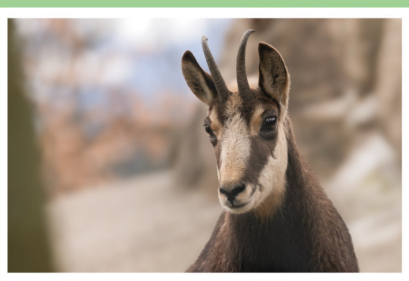
- Pflanzenfresser/ Wiederkäuer:
  - Gräser
  - Kräuter
  - Triebe
  - Knospen
  - Blätter
  - Früchte
  - Flechten/Moose
  - Bergkiefernadeln

Verhalten

Gämse sind tagaktiv. Sie können hervorragend springen & klettern. Gamswild lebt gesellig in Rudeln (erfahrene Leitgams & Jungtiere). Ältere Böcke sind Einzelgänger. Nach Brunft & anschließend harten Wintern kann es zu größeren Verlusten in der Population kommen. Die Paarungszeit liegt im November-Dezember. In dieser Zeit kommt es zu Kämpfen & Verfolgungsjagden. Nach 6 Monaten werden im Mai/Juni 1-(2) Kitze geboren, diese können der Mutter nach Geburt direkt folgen. Sie werden 6 Monate gesäugt.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



stark gefährdet

Säugetierportrait

Gartenschläfer

(Eliomys quercinus)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Gartenschläfer ist 10-17 cm groß und wiegt zwischen 45-140g (vor dem Winterschlaf deutlich schwerer). Sein Schwaz ist zwischen 0,8 cm- 1,5 cm lang. Die Fellfarbe auf dem Rücken ist rotbraun-grau. Die Flanken & Unterseite sind weiß. Der Kopf weist eine auffällige Schwarz-zeichnung auf. An der Ohrenbasis ist ein weißer Fleck zu erkennen.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Südwesten:
    - Kulturfolger
      - Gärten
      - Siedlungsbereiche
      - Weinberge/ Obstwiesen
  - Südosten & Mitte Deutschlands im Wald:
    - Hochlagen Mittelgebirge

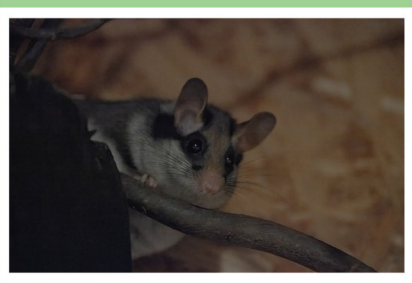
Nahrung/Physiologie

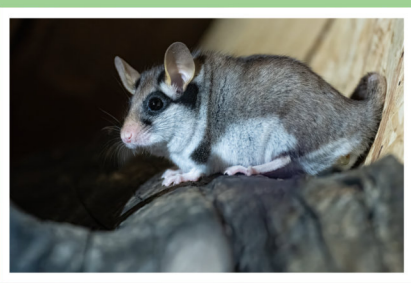
- Allesfresser
  - junge kleinere Wirbeltiere:
    - Mäuse
    - kleine Vögel & Eier
  - Schnecken
  - Samen
  - Knospen
  - Insekten
  - Früchte & Beeren

Verhalten

Der Gartenschläfer ist nachtaktiv & ist ein Einzelgänger. Sie sind gute Kletterer. Von Oktober bis April hält er Winterschlaf in Nestern in Baumhöhlen, Felsspalten & Mauerritzen. Auch im Sommer kann er bei schlechtem Nahrungsangebot einige Tage ruhen. Die Paarungszeit liegt im Mai-Juli. Zu dieser Zeit werden viele verschiedene Laute ausgestoßen. Weibchen pfeifen laut, wenn sie paarungsbereit sind. Nach 21-23 Tagen werden 4-6 Jungtiere geboren. Nach 40 Tagen sind die Jungen selbsständig.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Hermelin

(Mustela erminea)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Hermeline haben typisch für Marder langgestreckte, schlanke Körper & sind zwischen 30-40 cm lang & 100-350 g schwer. Männchen sind größer & schwerer als die Weibchen. Der saisonale Farbwechsel bei Hermelinen ist typ-isch. Im Sommer ist das Fell unterschiedlich braun gefärbt mit weißer Unterseite, währenddessen es im Winter weiß ist. Die Schwanzspitze bleibt schwarz, wodurch sie von Mauswieseln unterschieden werden können.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Europa (exkl. dem Süden)
- strukturreichen
  - Wiesen
  - Heidelandschaften
  - Heckenlandschaften
  - Ackerlandschaften
- Waldränder
- Dorfbereich

Nahrung/Physiologie

- Fleischfresser
  - (Scher-)Mäuse
  - Ratten
  - andere Kleinsäuger bis Kaninchengröße
  - herrscht Mangel an Kleinsäugern
    - Insekten
    - Reptilien
    - Amphibien
    - Fische

Verhalten

Hermeline sind tag- & dämmerungsaktiv & Einzelgänger. Sie nutzen unterirdische Laufgänge und Wohnhöhlen von ihren Beutetieren als Versteck, neben Steinhaufen, Holzstapel, Stroh- & Heuvorräte, dichte Vegetation. Nur ein Weibchen & Männchen werden in einem Revier geduldet. Die Paarungszeit liegt im Sommer. Im April/Mai werden nach einer Keimruhe 4-7 Jungtiere nach einer ca. einmonatigen Tragzeit geboren. Hermeline können bis zu 35 km/h schnell rennen.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



gefährdet

Säugetierportrait

Iltis/Frettchen

(Mustela putorius/ M. p. furo)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Typisch für den Iltis ist seine „weiße Gesichtsmaske“ (weißer Streifen über Augen & Wangen & weiße Nase & Ohrränder). Die Unterwolle ist weiß-gelblich & scheint durch die dunklen Deckhaare hindurch. Ihr Körper ist schlank & lang getreckt. Weibchen sind deutlich kleiner & leichter als die Männchen. Frettchen (re. Bild unten) sind i.d.R. weiß-gelblich, es gibt aber auch Albinos oder iltisfarbene Tiere. Frettchen stellen die domestizierte Form vom Iltis dar.

Lebensraum

- abnehmende Bestände in Deutschland
- bewachsene Bach- & Flussufer
- Sumpfgebiete
- berlandete Rohrgürtel
- grabenreiche Wiesenlandschaften
- offene Waldränder
- auch in menschlichen Siedlungen

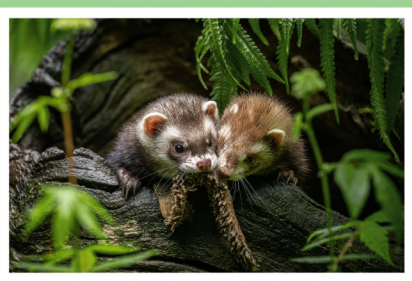
Nahrung/Physiologie

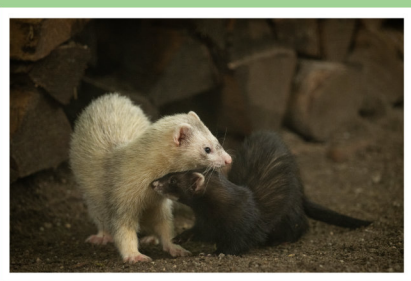
- Allesfresser
  - Amphibien
  - Kleinsäuger
  - Reptilien
  - Insekten
  - Vögel
    - Gelege von Bodenbrütern
  - Fische
  - Obst & Beeren
  - Aas

Verhalten

Iltise sind Einzelgänger & fast außschließlich nachtaktiv. Sie graben sich Erdbauten oder nutzt Gänge von Kaninchen & Hamstern. Die Paarungszeit liegt im März-Juni. Nach 41 Tagen werden in sicheren Verstecken wie z.B. Kaninchenbauten 4-7 leicht weißlich behaarte & blinde Jungtiere geboren. Sie werden 5 Wochen gesäugt & verlassen im Spätherbst den Familienverband. Iltise können gut schwimmen & tauchen. Bei Bedrohungen werden Feinde mit übel riechenden Sekret in die Flucht geschlagen.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Eurasischer Luchs

(Lynx lynx)



vom Aussterben bedroht

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die typischen Kennzeichen für den Eurasischen Luchs sind seine Pinsel auf den Ohren, sein kurzer Schwanz mit schwarzer Spitze & sein weißer Backenbart. Das Fell hat im Sommer eine gelb-rötliche Farbe & im Winter graubraun. Unterschiedlich stark ausgeprägte Fleckmuster lassen ihre Herkunft erkennen (Tiere aus den Karpaten haben kräftigere Flecken als skandinavische). Die Fleckmuster sind wie Fingerabdrücke & können somit der Identifikation dienen.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Bayerischer Wald, Harz, Rheinland-Pfalz
  - zukünftig durch weitere Ansiedlungsprojekte
    - Schwarzwald
    - Thüringen
    - Erzgebirge
- große zusammenhängende Wälder

Nahrung/Physiologie

- reiner Fleischfresser
  - Raarhufer:
    - Rehe
    - Rotwild
    - Gämse
  - Kleinsäuger:
    - Feldhasen
    - Schermäuse
    - Füchse
  - Wildvögel

Verhalten

Luchse sind Einzelgänger mit sehr großen Revieren. Sie sind überwiegend dämmerungs- & nachtaktiv & können sehr gut hören & sehen. Männliche Tiere sind größer & schwerer als Weibchen. Die Paarungszeit liegt im Februar/März & nach ca. 70 Tagen werden Mitte Mai/Anfang Juni 2-4 Jungtiere geboren, die ca. 3 Monate gesäugt werden & die Mutter ab dem 3. Lebensmonat bereits auf ihren Streifzügen begleiten. Hier beginnen sie Fleisch zu fressen.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Marderhund

(Nyctereutes procyonoides)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die Größe des Marderhundes ist ähnlich der Größe eines Rotfuchses. Sie haben ein beige-graues & schwarz-braunes Fell mit dichter Unterwolle & langen Grannenhaaren. Marderhunde werden gelegentlich mit Waschbären verwechselt. Doch die Gesichtsmaske beim Marderhund ist geteilt. Männchen & Weibchen können vom Erscheinungsbild nicht voneinander unterschieden werden.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland - hauptsächlich:
  - Brandenburg
  - Sachsen
  - Sachsen-Anhalt
  - Mecklenburg-Vorpommern
- in unterholzreichen Wälder
- Feuchte, vielfältig strukturierte Flachlandgebiete mit Feldern, Kleingewässern, Sumpfwiesen

Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
  - mit hohem Anteil an pflanzlicher Nahrung
    - Baumfrüchte
    - Pilze
  - Mäuse
  - Vögel & Eier
  - Frösche/Kröten
  - Schnecken
  - Insekten
  - Aas

Verhalten

Marderhunde sind sehr scheu & nachtaktiv. Ihr Gehör- und Geruchsinn sind gut entwickelt, der Sehsinn eher mäßig. Sie leben monogam. Ende Januar/Februar beginnt die Paarungszeit. Nach ca. 60 Tagen werden 7-10 blinde & wollig behaarte Welpen in sicheren Erdbauten geboren. Beide Elterntiere kümmern sich um Jungtiere. Ab der 3. Woche nehmen Jungtiere langsam feste Nahrung zu sich. Ab September/Oktober verlassen Jungtiere elterliches Revier.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Mauswiesel

(Mustela nivalis)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Mauswiesel ist ganzjährig gleich gefärbt (Unterschied zum Hermelin). Sein Fell ist auf der Oberseite hellbraun, der Bauch, Brust, Kehle, Beininnenseiten sind weiß, der Schwanz ist einheitlich braun gefärbt (im Unterschied zum Hermelin) & es hat einen braunen Fleck am Mundwinkel. Sie haben einen kleinen, länglichen, flachen Kopf. Männchen sind deutlich größer als die Weibchen.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- offene Wiesenlandschaften
- Heiden
- Waldränder
- Weiden
- Grünlandbrachen

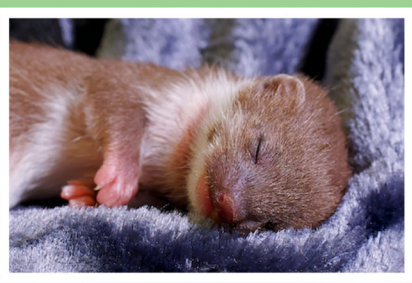
Nahrung/Physiologie

- reiner Fleischfresser
  - (kleinstes Raubsäugetier in der Welt)
    - Kleinnager
      - Feld-/& Wühlmäuse
      - junge Kaninchen
    - Eidechsen
    - Vögel & Eier

Verhalten

Mauswiesel sind Einzelgänger, super Jäger, Schwimmer & können ganztägig aktiv sein. Sie hören ausgezeichnet, sehen & riechen gut. Mauswiesel verfolgen ihre Beute unterirdisch durch ihre Gänge & legen Futtervorratslager an. Davon fressen sie mehrfach kleine Portionen am Tag. Gute Mausbestände sind wichtig, sonst nimmt ihre Population & Fruchtbarkeit ab. Die Paarungszeit ist ganzjährig, hauptsächlich jedoch im Frühjahr. Nach 5-6 Wochen werden 3-9 Junge in Maulwurfs-/Wühlmausgängen geboren.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Europäischer Mufflon

(Ovis gmelini musimon)

nicht gefährdet



Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Mufflon ist das kleinste Wildschaf weltweit. Mufflons sind ca. 120 cm lang & 90 cm hoch. Das Gewicht variiert von bis zu 40 kg bei den Weibchen & bei den Männchen bis zu 55 kg. Das Fell ist glatt & die Männchen sind im Sommer fuchsrotbraun, meist mit weißem „Sattelfleck“ gefärbt, die Weibchen sind einheitlich braun. Im Winter ist die Fellfärbung beider Geschlechter dunkler. Die Widder haben gekrümmte-kreisförmig eingedrehte Hörner.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Rheinland-Pfalz
  - Thüringen
- Laub- & Mischwaldgebiete
  - Flachland
  - Mittelgebirge
- trockene, steinige Böden werden bevorzugt

Nahrung/Physiologie

- Pflanzenfresser/ Wiederkäuer:
  - Gräser
  - Blätter
  - Kräuter
  - Samen
  - (Baum-)/Früchte
  - Knospen/
  - bei hoher Dichte auch Rinde von Waldbäumen

Verhalten

Der Mufflon ist tag- & nachtaktiv & leben in Rudeln (Schafe, Lämmer & Jungwidder). Das Leitschaf führt Rudel an. Mittelalte Widder leben in kleinen Gruppen, alte Widder allein, begeleiten Rudel nur während Brunft. Zur Brunft im Oktober-Dezember kommt es zu Kämpfen mit Zusammenstößen der Hörner. Nach 5-6 Monaten werden im März-April 1 Lamm, selten 2 Lämmer geboren. Die Säugezeit beträt 4-5 Monate. Sie bleiben bis zu 1,5 Jahre bei der Mutter.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/ Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Alpenmurmeltier

(Marmota marmota)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Murmeltier hat ein dichtes, gelbraunes Fell, jährlich wird dieses gewechselt. Jungtiere haben ein deutlich dunkleres Fell. Sie sind zwischen 30-60 cm lang & haben eine 10-25 cm langen schwarzen Schwanz. Der Körperbau ist gedrungen & im Schulterbereich muskulös wirkend. Mit Ihren Zehen (vorne 4, hinten 5) können die Nager sehr gut graben. Sie haben vier gelb-orange Nagezähne.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Bayrische Kalkhochalpen
  - Allgäuer Alpen
  - Wettersteingebirge
  - Karwendelgebirge
- Hochgebirge
- Almen
- vegetationsreiche Felsregion (grabfähige Böden)

Nahrung/Physiologie

- Pflanzenfresser
  - Gräser
  - Kräuter
    - Zweikeimblättrige
      - Zwiebeln
      - Keimlinge
      - Blüten
  - Wurzeln
  - Blätter
  - Insekten
  - seltener: Früchte, Samen

Verhalten

Murmeltiere sind sehr territoriale, tagaktive & Winterschlaf haltende Nagetiere (Oktober bis Ende April/Anfang Mai). Sie leben in Familienverbänden bis zu 20 Tieren (Männchen/Weibchen/Nachkommen). Innerhalb der Gruppe gint es klare Hierachien. Bei Gefahr stoßen sie einen schrillen Priff aus. Sie besiedeln weitläufige & verzweigte Baue & unterirdische Kammern über Generationen. Die Paarungszeit liegt im April/Mai. Nach 34 Tagen werden 2-4 nackte, blinde Junge geboren.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



vom Aussterben bedroht

Säugetierportrait

Europäischer Nerz

(Mustela lutreola)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der europäische Nerz hat einen schlanken & länglichen Körper. Das Fell hat eine rotbraune-dunkelbraune Färbung, ist sehr dicht & wasserabweisend. Die Ober- & Unterlippen (Kinn) sind weiß gefärbt, im Unterschied zum Mink. Männchen sind deutlich größer als die Weibchen. An den Fingerkuppen hat der Nerz Borsten. Diese dienen dem Festhalten der sehr wendigen & schlüpfrigen Beute.

Lebensraum

- Wiederansiedlungsprojekte in Deutschland:
  - Nordwestdeutsche Tiefebene
  - Saarland
  - Steinhuder Meer
- Gewässerufer
- Feuchtgebiete
- Moore
- Sumpfgebiete mit reichem Bewuchs

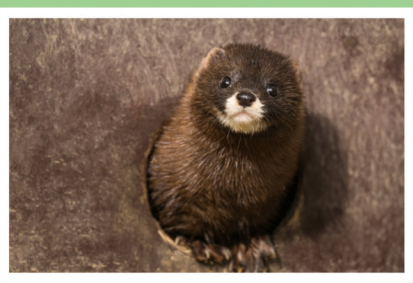
Nahrung/Physiologie

- Fleischfresser/Raubsäuger
- Kleinsäuger:
  - (Scher-)Mäuse
  - Wasservögel
  - Eier
- Amphibien
- Reptilien
- Fische
- Krebse
- Insekten

Verhalten

Europäische Nerze sind Einzelgänger. Sie sind dämmerungs- & nachtaktiv & zeigen ein Territorialverhalten. Den Tag verbringen sie in einem selbstgegrabenen oder im Bau von andere Wildtiere. Felsspalten & Baumwurzeln dienen als Verstecke. Sie können gut schwimmen & tauchen. Ihre Beute suchen sie auch unter Wasser. Die Paarung erfolgt zwischen Februar & April. Nach ca. 6 Wochen werden 4-7 Jungtiere geboren. Nach ca. 3 Monaten sind sie so groß wie ihre Eltern.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



Säugetierportrait

Nutria

(Myocastor coypus)

nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die Nutria haben ein gelbbraunes-dunkelbraunes Fell. Ihr Schwanz ist lang, rund & beschuppt, kaum behaart (Unterschied zu Biber & Bisamratte). Sie sind bis 65 cm groß & bis 10 kg schwer, wobei die Weibchen sind etwas kleiner sind als die Männchen. An den Hinterfüßen haben sie zwischen der 1. & 4. Zehe Schwimmhäute, die 5. Zehe ist freiliegend. Nutria haben orangefarbene Schneidezähne & lange Tasthaare.

Lebensraum

- aus Südamerika nach Deutschland eingebracht
- Vorkommen in ganz Deutschland, überwiegend:
  - Sachsen, Sachen-Anhalt, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Brandenburg
- strömungsarme Fließ- & Stehgewässer mit reicher Pflanzenvegetation

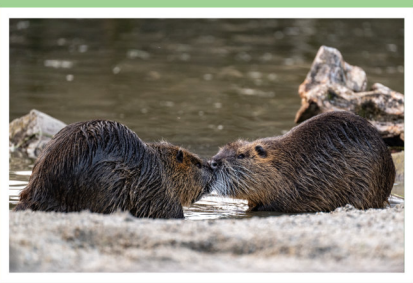
Nahrung/Physiologie

- fast ausschließlich Pflanzenfresser
  - Wasserpflanzen:
    - Blätter
    - Wurzeln
    - Stängel
  - Ackerpflanzen:
    - Rüben
    - Kartoffeln
  - selten: Muscheln, Schnecken, Würmer

Verhalten

Die Nutria sind tag- & dämmerungsktiv, sehr gute Schwimmer & Taucher. Leben in meterlangen, röhrenförmigen, mit Pflanzenmaterial ausgepolsterten Bauen am Wasser (Uferböschung). Sie leben monogam & paarweise oder in Gruppen von bis zu 15 Tieren. Bei schwimmenden Nutria sieht man Kopf & Rücken (Biber nur Kopf). Nutria haben 2-3 Würfe pro Jahr mit 5-7 sehenden, behaarten Jungen, die bereits laufen & schwimmen können. Gesäugt werden sie 8 Wochen, fressen aber bereits feste Nahrung.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Rehwild

(Capreolus capreolus)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Rehwild hat im Sommer eine gelb-rote bis rotbraune Fellfarbe. Ihre Unterseite ist heller gefärbt & im Winter ist das Fell eher grau-graubraun. Der weiße Schwanz ist im Winter deutlicher als im Sommer sichtbar. Auf dem Nasenrücken hat Rehwild einnen weißen Fleck. Rehwild färbt im Frühjahr & Herbst um. Kitze haben ein typisch weiß gefleckte Fell. Nur der Rehbock trägt ein Geweih, das im Oktober-Dezember abgeworfen wird.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- Kulturfolger, auch in Nähe menschlicher Siedlungen
- Leben in:
  - Mischwälder
  - Feldgehölz
  - Waldrandzonen
  - Felder
  - Wiesen
  - Feldflure

Nahrung/Physiologie

- reiner Pflanzenfresser/ Wiederkäuer
  - Sommer: Blüten, Blätter, Kräuter, Klee, Triebe
  - Herbst: Früchte, Beeren, Pilze, Eicheln, Bucheckern
  - Winter: Knospen, Triebe, Beerenkraut, Feldfrüchte
  - Gras

Verhalten

Am Tag halten sich die meisten Rehe eher in Deckung auf. In der Dämmerung & nach Regen verlassen sie ihre Deckung zum Fressen. Im Sommer sind Rehe Einzelgänger & im Winter schließen sie sich zu Gruppen zusammen. Ihr Geruchs- & Gehörsinn sind sehr gut. Paarungszeit ist im Juli/August. Nach ca. 9 Monaten werden meist zwei (1-3) Kitze im Mai-uni geboren. Diese zeigen bei Gefahr bis zu 3 Wochen nach der Geburt einen „Duckreflex“ (bleiben regungslos liegen).







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Rotfuchs

(Vulpes vulpes)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Der Rotfuchs ist ca. 60-70cm groß, bis zu 7 kg schwer und wird in freier Wildbahn ca. 6 (-15) Jahre alt. Charakteristisch ist sein orange- bis rotbraunes Fell. Weiß sind hingegen die Schwanzspitze, Brust & der Bauch. Im Winter wirken die sonst sehr schlanken Tiere deutlich voluminöser durch das Winterfell, welches ebenfalls dunkler erscheint. Jungtiere besitzen ein stumpfes dunkles Fell bis die roten Haare die Unterwolle überragen.

Lebensraum

- Vorkommen in Europa, Asien & Nordamerika
- Kulturfolger
- sehr flexibel in Wahl des Lebensraumes
- sehr anpassungsfähig
- Wälder, offene/halboffene Landschaften
- Städte

Nahrung/Physiologie

- gehört zu den Allesfressern
  - kleinere Säugetiere wie Wühlmäuse & Junghasen
  - Vögel, Reptilien
  - Gelege von Bodenbrütern
  - Aas
  - Insekten
  - Pflanzen, Beeren

Verhalten

Der Rotfuchs ist tag- und dämmerungsaktiv. Sein Geruchssinn ist 400x besser als der des Menschen. Das Fuchsbellen kann man in der Paarungszeit von Dezember bis Februar wahrnehmen. 4-6 Jungtiere, welche zu Beginn blind & taub sind, werden im März/April im Wurfkessel geboren. Der Bau besteht aus Haupt- & Nebenkammer. Der Fuchs bezieht gerne bereits vorhandene Bauten von Dachs oder Kaninchen und baut diese dann aus. Aus dem Bau gibt es mehrere Ausgänge.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Rotwild

(Cervus elaphus)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Rotwild hat im Sommer eine rotbraune Fellfarbe. Im Winter ist das Fell graugelb bis graubraun. Rotwild färbt im September/Oktober um. Die Jungtiere haben bis zum erste Fellwechsel weiße Flecken auf dem Fell. Die Männchen tragen ein Stangengeweih & ältere Tiere während der Brunft eine Mähne. Das Geweih wird im Februar/April abgeworfen & nach 140 Tagen ist das neue Geweih gewachsen.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Taunus
  - Westerwald
  - Harz
- Waldgebiete
- auch Mittel- & Hochgebirge
-

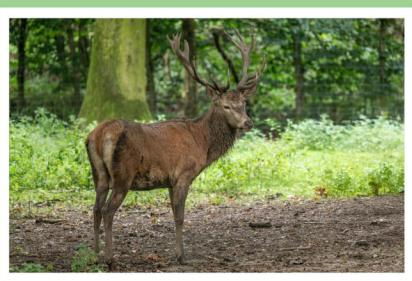
Nahrung/Physiologie

- Pflanzenfresser/Wiederkäuer:
  - Knospen/ junge Triebe
  - Gräser
  - Kräuter
  - Blätter
  - Baumfrüchte (Eicheln, Kastanien, Bucheckern)
  - Pilze
  - Rinde
  - Getreide, Kartoffeln, Rüben

Verhalten

Rotwild ist überwiegend dämmerung- & nachtaktiv durch die Verdrängung durch den Menschen, in ruhigen Gebieten auch noch tagaktiv. Das Rotwild kann sehr gut schwimmen. Die Wiederkäuer leben in Rudeln bis zu 100 Tieren. Während der Paarungszeit (September-Oktober) stoßen die Männchen einen Brunftschrei aus & es kommt zu Kämpfen zwischen den Hirschen. Nach 8 Monaten werden im Mai/Juni 1 -(2) Kälber geboren. Diese werden zum Schutz in Wiesen abgelegt (Bild links unten).







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Sikawild

(Cervus nippon)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Sikawild ist im Sommer rostbraun gefärbt, hat weiße Flecken in 7-8 Längsstreifen angeordnet & einen schwarzen Aalstrich über dem Rücken. Im Winter hat es keine Fleckung & das Fell ist dunkelgraubraun bis schwarz. Der Schwanz ist weiß mit einem schwarzen Mittelstrich. Im Winter tragen die Männchen eine zottelige Halsmähne. Die Umfärbung erfolgt im Mai bzw. September. Die Männchen tragen ein Stangengeweih.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - Bayern
  - Nordrhein_Westfalen
  - Schleswig-Holstein
- Wald mit dichtem Unterholz
- Mittelgebirge
- Feuchtgebiete/Offenland

Nahrung/Physiologie

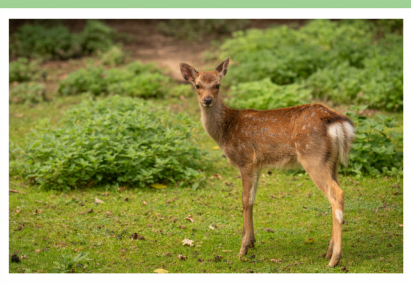
- Pflanzenfresser/ Wiederkäuer
  - Knospen/Triebe
  - Gräser
  - Kräuter
  - Blätter
  - Pilze
  - Rinde
  - Baumfrüchte

Verhalten

Das Sikawild ist tagaktiv, es lebt mäßig gesellig in eher kleineren Gruppen (Geschlechter getrennt). Ältere Hirsche leben als Einzelgänger. Bei Gefahr gibt es einen lauten Pfiff von sich. Sikawild sieht sehr gut & hört & richt gut. Außerdem können sie gut schwimmen. Im Oktober/November liegt die Paarungszeit. Hier werden Harems bis zu 12 Tieren gebildet. Die Männchen werden territorial. Nach 7,5-8 Monaten wird im Mai/Juni in der Regel ein Kalb geboren.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Steinmarder

(Martes foina)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Steinmarder haben einen langen, schlanken Körper (40-55 cm, Weibchen sind kleiner) mit graubraunem Fell & weißem, gegabelten Kehlfleck. Ihr Schwanz ist ca. 20-30 cm lang. Der Geruchs-, Seh-, & Hörsinn sind sehr gut. Die Tasthaare am Kopf dienen der Orientierung in der Nacht. Der Nasenspiegel ist felischfarben. Sie sind ca. 1,6 kg (Weibchen) -2,1 kg (Männchen) schwer.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- Kulturfolger
- Offenland/Siedlungsbereich
- Steinhaufen
- dichte Büsche
- Hohle Bäume
- Scheunen
- Dachböden
- Holzstöße

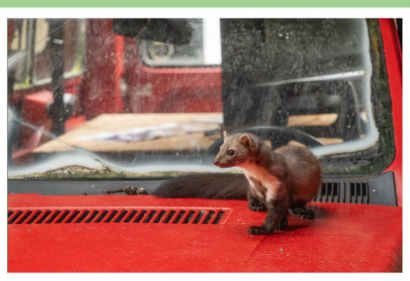
Nahrung/Physiologie

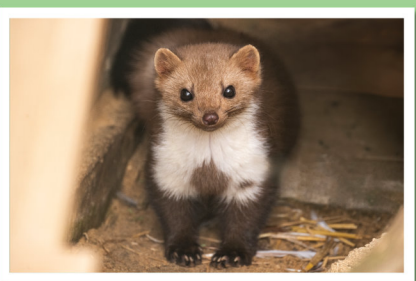
- Allesfresser
  - Sommer/Herbst fast ausschließlich pflanzliche Kost
    - Obst/Beeren
  - Kleinsäuger
  - Vögel & deren Gelege
  - Aas
  - Abfälle

Verhalten

Steinmarder sind Einzelgänger & dämmerung- & nachtaktiv. Sie können sehr gut klettern & springen (1,8 m hoch & 2 m weit). Nachts auf Futtersuche werden bis zu 15 km Wegstrecke zurückgelegt. Beide Geschlechter markieren Revier mit Kot/Urin/Durftdrüsensekret von Pfoten. Die Paarungszeit liegt zwischen Juni & August. 8-9 Monate Tragzeit schließen sich an, sodass im März/April die Jungtiere (Nesthocker) geboren werden. Nach erlangen der Selbstständigkeit (Herbst) werden sie aus Revier vertrieben.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Waschbär

(Procyon lotor)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Fell des Waschbären ist grau-braun. Er trägt eine schwarz-weiße Gesichtsmaske, im Unterschied zum Marderhund ist diese jedoch nicht geteilt. Sein Schwanz ist schwarz-weiß geringelt. Auch die Ohren besitzen einen weißen Rand. Waschbären sind ca. 60 cm lang, 30 cm hoch & ca. 10 kg schwer. Waschbären sind Sohlengänger mit rundem Rücken. Männchen sind schwerer als Weibchen.

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Deutschland
- Kulturfolger
- strukturreiche Laubmischwälder
- Bergwälder
- bevorzugt in der Nähe von Gewässern
- zunehmend auch urbane Gebiete

Nahrung/Physiologie

- Allesfresser
  - Kleinsäuger
  - Vögel & Gelege
  - Insekten
  - Früchte wie Nüssen, Obst & Beeren
  - Getreide
  - Fisch
  - Amphibien

Verhalten

Der Waschbär ist überwiegend dämmerungs- & nachtaktiv. Er hält Winterruhe. Waschbären können gut klettern, schwimmen, riechen, sehen & hören gut. Der Tastsinn an den Vorderpfoten ist sehr gut ausgeprägt. Am Tag ruhen sie auf Bäumen oder in dichter Vegetation. Die Paarungszeit liegt im Januar/Februar. Nach ca. 63 Tagen werden ab April/Mai 2-5 Jungtiere in einer Höhle geboren. Nur die Weibchen kümmern sich um die Jungtiere. Die Säugezeit beträgt ca. 4 Wochen







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Wildkaninchen

(Oryctolagus cuniculus)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Das Wildkaninchen ist deutlich kleiner, hat kürzere Ohren & Hinterläufe, keine schwarze Ohrenspitzen im Vergleich zum Feldhasen. Die Ohren werden stets aufrecht getragen. Das Fell ist sandfarben bis graubraun, der Nacken rostbraun, der Bauch & der Schwanz ist weiß. Klappt man die Ohren in Richtung der Schnauze wird diese nicht berührt (im Gegenteil zum Feldhasen).

Lebensraum

- Vorkommen in ganz Europa (exkl. Nord-Skandinavien & Irland)
- offene Landschaften mit niedriger Vegetation
- Schonungen
- Parklandschaften
- Gärten
- standorttreu

Nahrung/Physiologie

- reine Pflanzenfresser
  - Gräser
  - Kräuter
  - Blätter
  - Triebe/Knospen
  - Rinde von jungen Zweigen
  - Getreide
  - Gemüse
  - frisst eigenen vitaminreichen Blinddarmkot

Verhalten

Wildkaninchen sind vorwiegend dämmerungsaktiv. Sie leben in hirachischen Gruppen von 8-12 Tieren. Wildkaninchen wohnen in weit verzweigten, bis zu 2,5 Metern tiefen Gangsystemen. Die Paarungszeit beginnt im Februar/März. Nach ca. 30 Tagen werden 5-10 Junge nackt & blind in einem Wurfnest in einer mit Erde verschließbaren Röhre geboren. Das Nest wird mit Heu & Bauchwolle des Muttertiers gepolstert. Ein Weibchen kann bis zu sieben Würfe pro Jahr haben.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



gefährdet

Säugetierportrait

Europäische Wildkatze

(Felis silvestris)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die Wildkatze besitzt ein graues Fell mit cremegelben bis ockerfarbigen verwaschenem Muster. Auf dem Rücken trägt sie einen langen schwarzen Streifen. Der Schwanz ist durch 3-4 schwarze Ringe gekennzeichnet & hat ein stumpfes Ende. Die Tasthaare sind weiß & kräftig. Im gesamten wirkt die Wildkatze massiger & kraftvoller als die Hauskatze. Weibchen sind deutlich kleiner als Männchen.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland
  - Laubwälder
  - Mischwälder
  - Auwälder & Sumpfgebiete
- bevorzugen Südlagen mit:
  - viel Unterholz& Felspartien (Verstecke)
  - weiträumige offene Flächen im Wald (Nahrungsgründe)

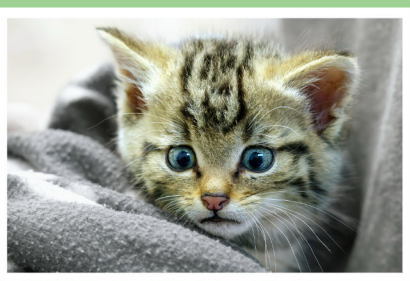
Nahrung/Physiologie

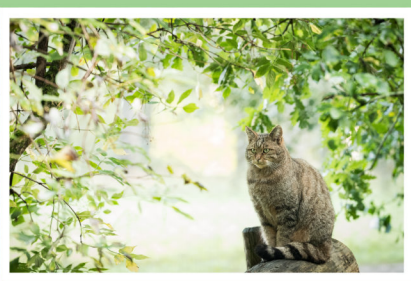
- Fleischfresser
  - Kleinsäuger
    - Wühlmäuse
    - Ratten
  - Vögel
  - Hasen/Eichhörnchen
  - Reptilien/Amphibien
  - Insekten
  - Fische
  - selten Aas

Verhalten

Die Wildkatze sieht & hört sehr gut. Sie ist überwiegend dämmerungs- & nachtaktiv. Sie sind territoriale Einzelgänger & können gut schwimmen. Die Paarungszeit liegt im Februar/März. Nach 63-69 Tagen werden im April/Mai in Reisighaufen, Erdbauten, Felsnischen 2-6 Junge geboren. Sie sind blind & werden 4 Monate gesäugt. Mit 2 Monaten begleiten die Jungtiere ihre Mutter während der Jagd. Ab Herbst suchen die Jungtiere ihr eigenes Revier.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

Säugetierportrait

Wildschwein

(Sus scrofa)



nicht gefährdet

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Wildschweine haben im Sommer ein graues, kurzes Fell. Im Winter ist das Fell länger & grau-schwarz. Die Deckhaare sind lang & borstig, wohingegen die Wollhaare fein & kurz sind. Die Jungtiere haben eine auffällige braune Streifung im Fell, die mit 4 bis 6 Monaten verblasst. Der Körperbau ist keilförmig & erscheint gedrungen. Die Männchen haben große, scharfe Eckzähne, die sie bei Erregung wütend aufeinander schlagen. Die Augen sind klein & sitzen tief.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland:
  - flächendeckend
- Laubmischwälder
- Felder
- Sumpflandschaften
- Flachland & Mittelgebirge
- Zunehmend auch urbane Regionen
- Kulturfolger

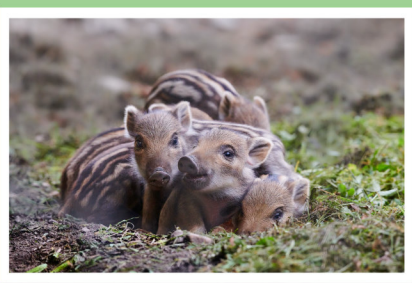
Nahrung/Physiologie

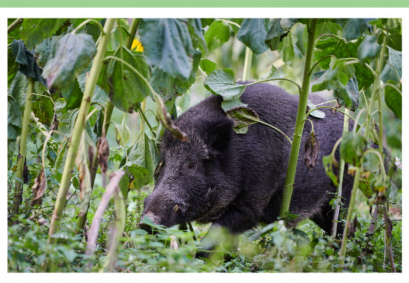
- Allesfresser
  - pflanzlich:
    - Baumfrüchte (Eicheln, Kastanien, Bucheckern)
    - Feldfrüchte (Mais, Hafer, Weizen, Kartoffeln)
    - Fallobst
  - tierisch:
    - Wirbellose
    - Aas
    - Gelege

Verhalten

Wildschweine sind überwiegend nachtaktiv. Sie suhlen sich sehr gerne & häufig. Sie können ausdauernd laufen, Hindernisse überspringen & sogar schwimmen, außerdem ausgezeichnet riechen. Wildschweine leben in sogenannten Rotten zusammen. Ältere, männliche Tiere sind Einzelgänger. Die Paarungszeit ist von November-Februar. In dieser Zeit kommt es zu Kämpfen zwischen den Keilern (männl. Tiere).







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.



nicht gefährdet

Säugetierportrait

Europäischer Wolf

(Canis lupus lupus)

Weitere Informationen finden Sie unter den einzelnen Kategorien des „H.I.L.F.E“-Schemas

Aussehen

Die Fellfarbe des europäischen Wolfs ist sehr variabel, meistens jedoch grau-braun. Die Schwanzspitze ist schwarz gefärbt. Das Fell im Bereich der Schnauze ist meist weißlich, über den Augen kann man jeweils einen weiß-gelblichen Fleck erkennen. Der Rücken ist meist dunkler gefärbt. Wölfe können zwischen 1-1,6 m lang sein, es schließt sich ein 35-56 cm langer Schwanz an. Männchen sind größer & schwerer als Weibchen.

Lebensraum

- Vorkommen in Deutschland
  - Sachsen
  - Brandenburg
  - Sachsen-Anhalt
  - Mecklenburg-Vorpommern
  - Niedersachsen
  - Thüringen
- flexibel in Lebensraumwahl
  - Grasland & Wälder
  - Gebirge/Felsregionen

Nahrung/Physiologie

- Fleischfresser/ Allesfresser
  - Huftiere
    - Rehwild
    - Rotwild
    - Schwarzwild
  - Kleinsäuger
  - Aas
  - selten:
    - Früchte
    - Müll

Verhalten

Der Wolf hat einen sehr guten Seh-, Hör- & Geruchssinn. Er kann Beute & Artgenossen bis zu 2 km Entfernung riechen. Wölfe leben in Rudeln (Elterntiere & deren Jungtiere), sind soziale Tiere & zeigen ein Territorialverhalten. Wölfe leben monogam. Die Paarungszeit liegt im Dezember-März. Nach ca. 9 Wochen werden im April/Mai 4-7 Welpen in einem Bau geboren. Diese sind taub, blind & behaart. Sie werden ca. 6-8 Wochen gesäugt & wandern im Sommer des Folgejahrs aus Gruppe ab.







© Wildtiertutorial für Öffentlichkeit & Einsatzkräfte - Klinik für Vögel - LMU München/Wildtierhilfe Bayern e.V.

WILDSÄUGER

IMPRESSUM



Europäischer Rotfuchs
Vulpes vulpes

Herausgeber:
Klinik für Vögel, Kleinsäuger, Reptilien und Zierfische - Zentrum für klinische Tiermedizin
Ludwig-Maximilians-Universität München
Sonnenstraße 18
85764 Oberschleißheim
info@vogelklinik.vetmed.uni-muenchen.de
www.vogelklinik.vetmed.uni-muenchen.de

Wildtierhilfe Bayern e. V.
geschaeftsstelle@wildtierhilfe-bayern.org
www.wildtierhilfe-bayern.org

Redaktion, Bilder, Layout:
Katja Schmitt

Klinik für Vögel, Kleinsäuger, Reptilien und Zierfische
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

WTH
WILDTIERHILFE
BAYERN E. V.